

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Ausgabestellen 1,20 RM., in den Ausgabestellen 1 RM., beim Postbezug 1,50 RM., mit Beifügung 1,92 RM. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pfg. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8 1/2 bis 9 Uhr geöffnet. — Spracherkennung der Redaktion abends von 6 1/2 bis 7 Uhr. — Telefonruf 274.

Inserationsgebühr: Für die Hauptzeile 20 Pfg., für die übrigen 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reklamen außerhalb des Inseratenpreises 40 Pfg. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Telefonruf 274.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organe vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 223.

Freitag, den 22. September 1911.

151. Jahrgang.

Marokko. — Im Sidjäd. — Die Kongolande.

* Merseburg, 21. September.

Noch acht Tage, so werden es drei Monate sein, daß der „Panther“ vor Agadir erlischt und die Verhandlungen zwischen Herrn v. Kiderlen und dem Botschafter Cambon einleiten. Heute lauten die Nachrichten, ob es zum Kriege kommt oder ob Frieden bleibt, so, morgen lauten sie wieder anders. Dieses Sidjäd findet seinen Niederschlag nun schon seit Wochen in der Presse, und trotz der außerordentlichen Bedeutung der Marokko-Verhandlungen für die gesamte politische Lage Europas sängt das Interesse der Bevölkerung allmählich an, zu erlahmen. Die neueste Wendung lautet, es sei zwischen den beiden Kontrahenten nun alles fix und fertig bis auf einige untergeordnete Punkte, und diese würden in kürzester Frist mündlich zur Erledigung gebracht werden. Es ist möglich, daß es in Wirklichkeit sich so verhält, aber etwas Bestimmtes weiß man nicht, und man muß darauf gefaßt sein, daß morgen die Nachrichten wieder gegenteilig lauten.

Angewöhnlich bestehen noch Differenzen wegen des abzutretenden Kongo-Gebiets.

Wenn dieses Kongo-Gebiet uns nur nicht mehr Unfegen bringt, als Segen! Gibt Deutschland jetzt seine Unterschrift, daß Marokko der Einflußsphäre Frankreichs überlassen wird, so sind wir dort hinaus für alle Zeiten, wenigstens territorial. Der Reichstags-Abgeordnete Arning, der Afrika kennt, hat dieser Tage in einer Wählerversammlung in Osnabrück erklärt, der gesamte deutsche Kolonialbesitz sei nicht den vier Teil dessen wert, was das Süs-Gebiet für uns ausmachen würde. So weit man aber von positiven Mitteilungen überhaupt sprechen kann, dürfte dieses Gebiet für uns verloren sein.

Wir verzeichnen nachstehende Meldungen:

* **Frankfurt a. M.**, 20. Sept. Die prinzipiellen Differenzen, die in der Marokkofrage noch bestanden, sind, wie die „Frankf. Ztg.“ aus zuverlässiger Quelle erfahren haben will, beseitigt. Botschafter Cambon und Staatssekretär v. Kiderlen-Wächter haben in der letzten mehrstündigen Unterredung für die meisten, man kann sagen für alle streitigen Punkte eine mittlere Fassung gefunden und schriftlich fixiert. Damit scheinen die Gegensätze überbrückt und die beiden Staatsmänner rechnen auf die Zustimmung ihrer Regierungen. — Im übrigen ist es richtig, daß ein Teil der gegenseitigen Meinungsverschiedenheiten sich nur auf die redaktionelle Fassung einzelner Sätze der Konvention bezieht und eine neue Fassung schon gefunden wurde.

* **Berlin**, 20. Sept. Das offiziöse Woffbureau verbreitet folgende Meldung: Die Informationen der Blätter über die heutige angebliche Besprechung von Mitgliedern der Hochfinanz mit dem Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amte, Zimmermann, sind zutreffend. Es hat eine solche Besprechung nicht stattgefunden, sondern es ist, wie wir hören, lediglich auf Anfrage die Mitteilung gemacht worden, daß für eine von den Herren angekündigte Erregung der Börse der Stand der Marokkofrage keinerlei Anlaß biete, namentlich nicht zu einer Börsenpanik. Die Verhandlungen seien auf gutem Wege, und es dürfte binnen kurzem einem befriedigenden Abschluß entgegenzusehen werden. Die Phrase von zwei bis drei Tagen ist also überhaupt nicht gefallen.

* **Paris**, 20. Sept. Die meisten Blätter beglückwünschten Herrn v. Kiderlen-Wächter und Herrn Cambon zu ihrem Entschluß, die noch nicht erledigten Punkte des deutsch-französischen Abkommens in mündlichen Unterhandlungen zu erledigen und versprechen sich den besten Erfolg davon. Nachrichten, die aus Berlin hierher gelangt sind, verzeichnen gleichfalls eine vertrauensvolle Stimmung der amtlichen Berliner Kreise und stärken die Zuversicht, sobald die Spinnung auf den baldigen Abschluß der Verhandlungen sich hier vertieft und verbreitert. Der „Matin“ fest heute folgende, noch zu regelnde Punkte fest: Wir verlangen 1., daß die Mächte darauf verzichten, neue Schutzgebiete in Marokko zu haben, 2. die Beseitigung der Konjunkturalgerichtsbarkeit in Marokko. Deutschland hat seine Unterschrift noch nicht unter diese Bedinge, für das Zustandekommen des Vertrages unerlässlichen Bedingungen gesetzt. Schließlich bleiben die Kongotemporalen noch zu regeln. Sind diese eigentlichen marokkanischen Fragen geregelt, so werden die Kompensationen am Kongo an die Reihe kommen, und die Heberzeugung herrscht sowohl in Paris wie in Berlin, daß die Verhandlungen nicht mehr lange dauern könnten.

Zum Tode Stolypins.

* **Kiew**, 19. Sept. Der Kaiser begab sich sofort nach der um 9 Uhr erfolgten Rückkehr aus Tschernigow ins Hospital und wohnte dort einer Seelenmesse für den verstorbenen Ministerpräsidenten bei. Später sprach er der Witwe Stolypins Trost zu. Die nach vielen Tausenden zählende Volksmenge begleitete die Abreise der kaiserlichen Familie nach Sewastopol mit begeistertem Jubelrufen und dem Abzingen der Nationalhymne. In der Sophienkathedrale fand ein feierlicher Gottesdienst für die glückliche Weiterreise der kaiserlichen Familie statt. Die Leiche des Ministerpräsidenten Stolypin wird seinem Wunsch entsprechend heute nach dem Pecherskloster übergeführt werden. Die Beerdigung findet am Freitag vormittag 10 Uhr in der Klosterkirche statt, wo sich bisher nur ein historisches Grab der beiden von Mazaepa um 1700 hingerichteten Patrioten Rotshubei und Asra befindet. Die Beisetzung auf diesem Friedhof geschieht auf allerhöchsten Befehl.

* **Petersburg**, 20. Sept. Der „Ruskoje Slowo“ meldet, daß Bagrow bei der großen Parade der Jugendmänner vor dem Zaren in Petersburgs Spindel der Geheimpolizei war. Der Anklageakt wurde gestern Bagrow überreicht. Die Anklage lautet auf verächtliches Wort, wenn festgestellt ist, daß Stolypin an Folgen gestorben ist, die ärztliche Mittel hätten verhindern können, dagegen auf Wort, wenn durch die Sektion festgestellt worden sein sollte, daß der Tod infolge der Verwundung eingetreten ist.

* **Wiesbaden**, 20. Sept. Die Eltern des Mörders des Ministerpräsidenten Stolypin, der Rechtsanwalt Bagrow und Frau aus Kiew, befanden sich zur Zeit des Mordanschlages ihres Sohnes hier zur Kur. Hier erhielten sie die Nachricht von der unglücklichen Tat. Beide sind Montag abgereist. Die Nachricht, daß die Mutter des Attentäters hier einen Selbstmordversuch unternommen habe, als sie die Nachricht empfangt, ist unrichtig.

* **Petersburg**, 20. Sept. Es sind große Vorsichtsmaßregeln getroffen worden, um Unruhen zu verhindern. In den Straßen von Kiew patrouilliert Militär. Das Straßenbild gewinnt wieder ein normales Aussehen. Nur am Bahnhof herrscht ein großer Massenandrang.

* **Petersburg**, 20. Sept. Die gestrige Nummer der deutschen Zeitung „Petersburger Herold“ ist wegen eines Veritarikels über Stolypin beschlagnahmt worden. Der Redakteur soll zur Verantwortung gezogen werden.

* **Petersburg**, 19. Sept. Aus Hoffkreisen erfährt man, daß der Tod Stolypins auf das Zarenpaar, besonders auf die Zarin, einen erschütternden Eindruck machte. Der Zar wollte anfangs der Beisetzung Stolypins, die Freitag im Kiewer Kloster stattfindet, beiwohnen, doch die hochgradige Nervosität der Zarin machte die schmerzliche Abreise nach Livadia notwendig. Die Rückkehr Kotowzems, des voraussichtlichen künftigen Ministerpräsidenten, nach Petersburg wird wahrscheinlich erst nächste Woche erfolgen. Ueber den Attentäter Bagrow tauchen immer neue Einzelheiten auf, die den unglücklichen Leichnam der Zarenfamilie auf dringendes Verlangen des Chefs der dortigen Staatspolizei beordert, die nunmehr reorganisiert werden soll. Die Sansculottischen in Petersburg dauern fort. Heute haben sich hier zwei barmerzhige Schwefelner, die 23jährige Tschischomomowa und die 20jährige Jengrafomowa sowie der Student der Technologie Alexandrow mit Granatknall vergiftet. Sie waren alle drei sehr miteinander befreundet, und es kursieren sensationelle Gerüchte, daß die Tat mit dem Massenanschlag in Zusammenhang steht. Alle drei sollen politisch schwer kompromittiert sein.

Zur Düsseldorf Reichstagswahl.

* Merseburg, 21. September.

Wie nicht anders zu erwarten, hat der Ausfall der Düsseldorf Reichstagswahl großes Aufsehen erregt. Die Ziffern erfahren gegen die gestern mitgeteilten noch eine kleine Aenderung: Haberland (Sozialist) erhielt 34,073 Stimmen (1907: 25,300, also Zuwachs rund 8 700 Stimmen), Friedrich: 29 291 Stimmen (1907: Kirch 29,200, also so gut wie kein Gewinn aber auch kein Verlust), Breitscheid (Bürgerlicher Demokrat): 3 321 und Herfenrath (national) 3 147, der Pole 326 Stimmen. Es sind also in Summa 70,158 Stimmen gegen 69,100 i. J.

1907, d. i. rund 1000 Stimmen mehr. 1907 wurden 14,600 liberale Stimmen abgegeben, und die liberalen Blätter behaupten, die Liberalen hätten sich diesmal der Abstimmung enthalten. Das dürfte indessen nicht zutreffen. Angenommen, die Breitscheidschen und Herfenrathschen Stimmen, zusammen rund 6 500, seien 1907 für den liberalen Sammel-Kandidaten abgegeben worden, so bleiben immer noch 8 100 Stimmen als fehlend für diese Kandidaten zu verzeichnen, die schon diejenigen 8 700 Stimmen sein dürften, welche jetzt der Sozialdemokrat mehr erhalten hat. In einzelnen Blättern wird sogar angegeben, daß in diesen 8 700 auch nationalliberale Stimmen stecken. Das wird natürlich schwer nachzuveweisen sein, zumal außerhalb Düsseldorf's selbst, wo man die lokalen Verhältnisse nicht kennt.

Die nationalliberalen „München. Neuest.“ schreiben, die Liberalen hätten einen schweren Fehler begangen, sich der Abstimmung zu enthalten. Wir untereits glauben nicht, daß diese Enthaltung geübt worden ist, das sicherste Beispiel wird bei der Stichwahl gemacht werden können, da hätten die angeblich Launen noch reichlich Gelegenheit, gegen den Sozialdemokraten zu stimmen. Wir vermuten allerdings, daß das nicht eintreten wird, sondern das Gegenteil, denn die zum Ueberbush wiederholte Parole lautet bekanntlich: „Gegen den schwarz-blauen Bloch, gleichviel wer links steht.“ Danach werden die Liberalen und bürgerlichen Demokraten wahrscheinlich verjahren und werden wohl auch bei den Hauptwahlen im nächsten Jahre danach verfahren.

Wenn diese Herrschaften glauben, auf diese Weise selber die Zahl ihrer Mandate auf Kosten des — gar nicht existierenden — „schwarz-blauen Blochs“ vermehren zu können, so dürften sie eine falsche Rechnung gemacht haben. Fast jede der Nach-, resp. Ersatzwahlen seit zwei Jahren hat bewiesen, daß die freisinnig-demokratischen Hegeleben und Wählerkreise — den Sozialdemokraten zugute gekommen sind. Düsseldorf beweist es noch neuem.

Es liegen folgende Meldungen vor:

* **Düsseldorf**, 20. Sept. Die „Berl. Polit. Nachr.“ schreiben: Bei der gestrigen Nachwahl in Düsseldorf ist nur knapp der Sieg der Sozialdemokratie im ersten Wahlgange verheißt worden. Die Wahlpole der liberalen Vereinigung und die Stellungnahme des Hanfhandbundes haben ihre verhängnisvolle Wirkung geübt. Nur der Auffstellung zweier bürgerlicher Kandidaturen, einer demokratischen und einer der mehr rechts stehenden Parteien ist es zu danken, daß sich die Möglichkeit bietet, bei der engeren Wahl den Übergang dieses Wahlfreies an die Sozialdemokratie zu verhindern. Hierzu alle Kräfte aufzubieten, ist geradezu patriotische Pflicht. Raffen sich die Nationalliberalen nicht zu einer energischen Bekämpfung der Sozialdemokratie bei der Stichwahl auf, so wird die Düsseldorf Wahl für lange einen üblen Fleck auf ihrem politischen Schilde bedeuten, und fordert der Hanfband keine Anhänger nicht zur Stimmabgabe für den Zentrumskandidaten, der sich im allgemeinen zu seinen Richtlinien bekant hat, gegen den Sozialdemokraten auf, so wird er den Vorwurf nicht von sich abweisen können, in dem vorliegenden Falle direkt die Geschäfte der Sozialdemokratie gemacht zu haben.

* **Düsseldorf**, 20. Sept. Der „Frankf. Gen.-Anz.“ schreibt zum Ausfall der Wahl: Die Bilanz dieser Wahl fällt zu Gunsten der Sozialdemokratie aus, die mit einem Gewinn von 8000 Stimmen einen stark zu Buch schlagenen Erfolg zu verzeichnen hat. Niemand weiß genau, woher die Stimmen kamen, und man ist zu dem Glauben geneigt, daß hier das System der kommunistischen Köpfe zur Geltung gekommen ist. Den Vereinigten Liberalen dürfte ein Zuwachs an nationalliberalen Stimmen zugute gekommen sein; aber sie haben auch von ihrem Bekannte starke Abgaben an die Sozialdemokratie gehabt. Wahrscheinlich sind dieser Partei auch nationalliberale Stimmen ohne weiteres zugefallen, da der Zentrumskandidat Dr. Friedrich als ein doppelt geachteter Gelehrter erschien — zunächst als Zentrumsmann, sodann als Apostel des Hanfhandbundes. Diese seltsame Kandidatur hat stark dazu beigetragen, daß ein sicheres Erbe so schnell verwirrkelt worden ist: Dr. Friedrich war eine der eigenartigsten Erscheinungen des Hanfhandbundes, suchte er die Zentrumspartei, Mitglied des Hanfhandbundes, suchte er die heterogenen Anschauungen in seiner Person zu vereinen und er hat doch nur ein Bild der vollendeten Disharmonie. Der Hanfband hat aber tatsächlich falsch gehandelt, indem er ihn auf eine gegnerische Politik gegen manche Richtungen festlegen wollte. Aber auch ohne diesen Einfluß der persönlichen Aus-

wahl ist der Kampf in Düsseldorf ein Stimmungszeichen unserer Zeit. Aller Voraussicht nach wird der Sozialdemokrat siegen — im Kampfe gegen eine leiblich für unüberwindlich gehaltene Kandidatur. Der Wahlsieg wäre schon im ersten Gange sicher gewesen, wenn die Vereinigten Liberalen auf eine eigene Kandidatur verzichtet hätten in diesem — Vorrennen zu den Reichstagswahlen.

* Düsseldorf, 20. Sept. Nimmehr liegt das genauere Wahlergebnis vor. Es wurden von den 102,993 Wahlberechtigten 70,177 Stimmen abgegeben. Friedrich (Zentrum) erhielt 29,291, Haberland (Soz.) 34,073, Herkenrath (deutschnational) 3147, Breitscheid (demokratische Vgg.) 3321, Chojizewski (Pole) 326, zerplittert waren 19 Stimmen. Es ist also Stichwahl zwischen Friedrich und Haberland erforderlich.

Die Lehre.

Die „Hall. Ztg.“ bringt nachstehenden, beherzigenswerten Artikel:

An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Während in deutschen Landen noch immer Phantasien herumlaufen, die auf eine Wäghung der revolutionären Sozialdemokratie hoffen, reifen an Baume sozialdemokratischer Verheißung Früchte heran, die den verschiedenen Ländern immer übler bekommen. Der Morbanschlag gegen Stolypin wirkt die bange Frage auf, ob das sibirische Nachbarreich jetzt etwa wieder am Vorabend schwerer Erschütterungen steht, wie sie vor Jahren nur unter großen Schwierigkeiten überwunden werden konnten, und was Wien am Sonntag sah, streifte es nicht hart die Merkmale der Revolution? Beide Staaten nehmen aus den Ereignissen die Lehre mit, wie bitter sich Sorglosigkeit oder Entgegenkommen gegenüber einer Bewegung rächen muß, die den Umsturz der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung auf ihr Banner geschrieben hat und in der Verfolgung ihrer Ziele nur der Gewalt weicht. Nicht wahr, nur wir im Deutschen Reiche sind durch eine Sozialdemokratie ausgezeichnet, die terroristische Muttaten verübt und nie den süßen Mord zu Erzeßeln aufrufen wird? Mögen politische Kinder und Loren lesen und sich für immer einprägen, welchen Widerhall Bagrows Mordtat in den Blättern der sozialdemokratischen Partei Deutschlands gewedt hat, und dann beurteilen, ob die Beschönigung der Muttat nicht zur Wiederholung anreizt. Bei aller Vorsicht meint der „Vorwärts“ deutlich genug: „Der Henker der Revolution hat das Schickal erreicht, das er so vielen der Besten des russischen Volkes bereitet hat.“ Die „Leipziger Volkszeitung“ lehnt es als lächerlich ab, das Attentat des sozialistischen Mordbuben mit dem Maßstab des Strafrechts zu messen, und „Frankfurter Volksstimme“ findet, daß die Sühne, die den Schuldigen an den Megeleien und Pogromen in ein paar Revolverkugeln heimfucht, wahrhaftig gelinde ihres Amtes gewaltet hat. Schamloser lassen sich doch die Dinge nicht auf den Kopf stellen. Der verdiente Staatsmann, der die Revolution streng, aber ohne ungerechtfertigte Härte niederzwingen und sein arg beängstigtes Vaterland in friedlicher Entfaltung aller Kräfte wieder allmählicher Erftartung entgegenführte, soll der Henker der Revolution, der Schuldige an allen Megeleien sein! Aber die Beschwörer und Würder, das sind die Besten des Volks! Wohin treiben wir, wenn solche Verdröhung Tag für Tag ungestraft ins Volk gehen darf?

Die Sozialdemokratie ist überall aus dem gleichen Holze geschnitten; sie ist eine internationale Partei, die ihre revolutionären Absichten nirgends verliert. Oder zeigte die Sozialdemokratie am Sonntag in der Donaufeststadt etwa Wiener Gemüthlichkeit? Wären ihre dortigen Muttaten nicht so beschämend und betrübend, so könnte man sie fast begrüßen, weil sie geradezu Schulbeispiele abgeben. Der früher langgenährte Irrtum, die Sozialdemokratie kämpfe nur mit geistigen Waffen, ist wohl inzwischen allseits endgültig in die Kumpelkammer verwiesen. Aber hat man nicht gerade die sozialdemokratischen Umzüge in österreichischen Großstädten als Beweis dafür heranzuziehen gesucht, daß man den Revolutionären auch in den deutschen Landen das „Recht auf die Straße“ unbedingt einräumen dürfe? Schmor man nicht tausend Gebe, das Vorhandensein der sozialdemokratischen „Ordnung“ werde jede Ungebühr im Reime erstickend? Nun liegt, wie vorauszugehen, diese sorglose Beweisführung zerstückt am Boden. Das Recht auf die Straße ging müheles in das Unrecht der Revolution über, die „Ordnung“ waren verschunden und klar tritt hervor: Sozialdemokratie und anarchische Zerstörungsmut, Sozialdemokratie und Mord wohnen nebeneinander. Mancherorts schilt man diejenigen als Schamiracher, die die sozialdemokratischen Staatsennde mit energischer Schärfe bekämpfen wollen und dazu Zusammenstich des gesamten Bürgerarms und der Regierungen fordern. Gegen wen aber ist jetzt in Wien Anklage zu erheben? Die Redysprechung wird einen kleinen Kreis derer fassen, die sich gegen Gesetz und Ordnung vergangen haben. Aber einen erheblichen Teil der Schuld tragen doch die Behörden, die den Revolutionären schwächliches Entgegenkommen zeigten und jene Flau- und Schlappmacher, die die dortige Regierung seit langem zu diesem Verhalten ermutigt haben. Kein Zweifel: die

Politik des Entgegenkommens gegen die internationale Sozialdemokratie hat in Oesterreich ebenso schwächliches Fiasko erlitten, wie die Sorglosigkeit in Rußland. Die revolutionäre Partei lobt Entgegenkommen nicht mit Freigebigkeit, sondern deutet es als Schwäche; sie tritt nur noch herrischer auf und in ihrem Gefolge loben die Plattenbrüder.

Noch in vergangener Woche hat sich die deutsche Sozialdemokratie gerührt, die russische Revolution mit 50 000 M unterstützt zu haben. Wenn der Wiener Mord darum bittet, bekommt er vielleicht auch ein paar hunderttausend Mark. Die Jenaer Verhandlungen haben den Widerstand gezeigt, den ein Teil der deutschen Sozialdemokratie den Parteisteuern entgegensetzt. Um so abstoßender wirkt die Leichtberzigkeit, mit der die Partei-oberen, die sich so gern über Mord im Inlande erregen, aus Arbeitergroßjahren aufgebrachte Hunderttausende von Mark ins Ausland schaffen, um dort die Revolution zu führen und damit Mord und Elend zu erhöhen. Liegt aber dadurch augenfällig zutage, wie sich Fäden von der Sozialdemokratie aller Länder zu den jeweiligen Herden der Revolution hinziehen, dann muß es auch einleuchten, daß die Befämpfung und Wiederhaltung der Sozialdemokratie genau wie die Bewachung des Anarchismus als gemeinsame Aufgabe aller Kulturvölker gelten muß, und daß ein Verfolgen auf diesem Felde als schwere Sünde gegen Kultur und Sitte aufzufassen ist.

Die Errichtung der neuen tschechischen Schulen in Böhmen.

* Teplitz, 19. Sept. Wie die hiesigen Blätter melden, ist die Errichtung der tschechischen Schulen in Bodenbach und Leitmeritz der Preis der Tischen für die Zulassung der Tagung der nationalpolitischen Kommission. Die jetzt neueröffnete öffentliche tschechische Schule zeigt sich ausschließlich als Staatschule. Von 59 Eltern, die 90 Kinder zum Besuche der tschechischen Schule heuer anmelden, sind nicht weniger als 54 Bedienstete der Staatsbahnen, der Finanzwache und der Post. Die Bevölkerung plant den Boykott des Bieres der dem Fürsten Thun gehörigen Bodenbacher Brauerei.

Deutsches Reich.

* Berlin, 20. Sept. (Sohnachrichten). Se. Maj. der Kaiser ist von Cabinen nach Prehl zum Besuche des Grafen Lehndorff, Ihre Maj. die Kaiserin nach Rominten gefahren.

Ausland.

* Emden, 20. Sept. Gestern nachmittag wurden zwei englische Offiziere beim verdächtigen Photographieren im Emdener Außenhafen verhaftet und im hiesigen Gericht interniert. Nach einigen Stunden wurden beide indes wieder freigelassen. Sie sind in einem hiesigen Hotel wohnhaft, wo beide scharf beobachtet werden. — Die beiden englischen Espione, die wegen angeblicher Spionage verhaftet, dann aber zunächst wieder freigelassen wurden, sind jetzt auf Veranlassung des Oberrechtsanwalts abermals festgenommen und dem Polizeigefängnis zugewiesen worden. Heute nachmittag wurden sie dem Staatsanwalt aus Murrich zur Vernehmung zugewiesen.

* Bayreuth, 20. Sept. Als gestern in Lohz die Polizei telephonisch benachrichtigt wurde, daß in einem Hause an der Högomsstrasse eine revolutionäre Niederlassung bestche, erschießen unter Führung eines Rittmeisters eine Abteilung Schutzleute. Als diese die im vierten Stock gelegene Wohnung betreten, um eine Hausdurchsuchung vorzunehmen, wurden sie mit Revolvergeschossen empfangen. Der Hausmeister und ein Polzist wurden getötet, der Rittmeister und ein Polzist schwer, zwei Beamte leicht verletzt. Die Schutzleute beschoßen nun die Wohnung und töteten einen Terroristen beim Versuch, sich über die Dächer zu flüchten. Mit Hilfe von Infanterie wurde das ganze Stadtviertel abgelaucht. Zwei Terroristen wurden verhaftet, die andern sind entkommen.

* Bayreuth, 18. Sept. Die „hohen Fleischpreise“. Vom hiesigen Magistrat war beschlossen worden, die Fleischer aufzufordern, mit den Verkaufspreisen für Fleisch herabzugehen und in Einklang mit den Einkaufspreisen für das Vieh zu bringen. Daraufhin beschloßen die Fleischer eine Preiserversammlung einzuberufen, um den Nachweis zu führen, daß sie an den hohen Fleischpreisen nicht schuld seien. Inzwischen fand aber eine Gemeindevollversammlung statt, in der der sozialdemokratische Gemeindevollmächtige Fritsch die Enthüllung machte, es sei in einem bayrischen Blatt behauptet worden, daß die Fleischer von Bayreuth die Lieferungen an die Behörden, Militär und Krankenhäuser zu einem außergewöhnlich niedrigen Preis übernommen hätten, daß sie sogar von den Einnahmen aus diesen Lieferungen an ihre Innungskasse jährlich 6000 M abführten. Diese Angaben seien nach seiner, Fritschers, Kenntnis richtig, nur die Zahl von 6000 M jährlich sei falsch, in Wirklichkeit betraue sich die an die Innungskasse abgeführte Summe auf circa 10,000 M. Der Redner vermochte detaillierte Angaben zu machen, wie hoch die Beiträge für die Kasse aus den einzelnen Lieferungen für die Irrenanstalt, das Gefängnis und die beiden Regimenter seien. Diese Mitteilungen riefen einen Sturm der Entrüstung hervor. Es wurde die Frage aufge-

worfen, welchen Verdienst die Fleischer am Privatpublikum haben müßten, wenn sie bei den niedrigen Preisen für die behördlichen Lieferungen noch Abgaben an die Innungskasse machen könnten. Das Gemeindevollmitglied beschloß, die angekünndigte Preiserversammlung der Fleischer abzuwarren und dann erst Beschlüsse zu fassen.

Localen.

* Merseburg, 21. September.

* Zur 13. Provinzialsynode gehören 20 vom Könige ernannte Mitglieder, 1 von der theol. Fakultät der Universität Halle gewähltes Mitglied und 42 von den Synoden gewählte Mitglieder, unter welchen u. a. gewählt sind: Sangerhausen-Duerfurt-Schraplau: Höhnndorf, Sup. a. D., Ederleben, Knobloch, Bürgermeister, Sangerhausen, Dr. Behm, Oberamtmann, Schloß Duerfurt, Brathe, Sup., Wansleben; Naumburg-Porta-Freyburg-Mücheln-Eckartsberga: Siewerzowitsch, Pirarer, St. Ulrich, Frhr. v. Münchhausen, Landrat, Cöllada; Heine, Konfistorialrat, Kirchscheibungen, v. Kritwitz und Gaffron, Oberstaatsanwalt, Geh. J.-R., Naumburg; Hedrungen-Ariern-Beichlingen: Baarts, Sup., Ariern, Dr. Kalkoff, Medizinalrat, Cöllada.

* Der Vorstand des Verbandes der Bureau- und Kassenbeamten der Regierungen Preußens sendet uns nachstehenden Bericht zur Aufnahme: Der Verbandstag der Bureau- und Kassenbeamten der Regierungen Preußens (Sitz Posen) wurde in Berlin am 9. und 10. d. M. abgehalten. Nach Erftattung des Geschäfts- und Kassenberichts, welche eine erfreuliche Weiterentwicklung des Verbandes und günstige Kassenverhältnisse ergaben, verbandete sich das Interesse der Verhandlungen hauptsächlich auf die Wahl derjenigen Schritte, die notwendig und geeignet sind, die großen und ungerechtfertigten Nachteile möglichst auszugleichen, welche die letzte Beamtenbesoldungsordnung den Regierungs-Bureau- und Kassenbeamten gebracht hat. Es wurde darauf hingewiesen, daß die eigenartigen Einberufungs- und Anstellungsverhältnisse bei den Regierungen eine schematische Gleichstellung in den Gehaltsverhältnissen mit anderen Behörden ohne wesentliche Schädigung der Regierungsbeamten nicht zulassen (eine Tatsache, die durch einwandfreie, auf amtliches Material gestützte vergleichende Uebersichten belegt sei), eine solche aber trotzdem erfolgt sei. Als besonders geeignete Maßnahme zur Beseitigung dieser Schädigungen wurde neben der weiteren Ausgestaltung der Verbandszeitschrift die Klärlegung der bestehenden Verhältnisse vor den Herrn Ministern und dem Landtage bezeichnet. Die Einreichung einer entsprechenden Petition wurde beschloßen. Weiter wurde beschloßen, auf eine Verringerung des Wohnungsgeldzuschusses hinzuwirken, da das jetzige nicht in allen Punkten den Wohnungs- und gesellschaftlichen Verhältnissen der Beamten Rechnung trage. Die besonders ungünstigen Anstellungsverhältnisse der Diätare bei der allgemeinen Verwaltung bedürfen bringend einer Verbesserung, die durch Herftellung des den ministeriellen Zuficherungen entsprechenden Verhältnisses zwischen der Zahl der angestellten und der der unangestellten Beamten erreicht werden kann. Auch solche Schritte unternommen werden, welche das Eindringen anderer als Verwaltungs- und Steuer-Sekretäre in die Rentmeisterlaufbahn zu verhindern geeignet sind.

* Fortbildungs- und Fachschulen. Offiziell wird geschrieben: Ueber die rechtliche Stellung der Lehrer an den gewerblichen und kaufmännischen Fortbildungs- und Fachschulen bestehen vielfach Zweifel, die insbesondere für die Frage der Gemeindebesteuerung und des Disziplinarverfahrens von Bedeutung sind. In dem in der abgelaufenen Legislaturperiode im Abgeordnetenhaus vorgelegten, indessen nicht zur Verabschiedung gelangten Gesetzentwurf, betr. die Errichtung und den Besuch von Pflichtfortbildungsschulen, war eine besondere gesetzliche Regelung zur Klarstellung des Sachverhalts unter Fortentwicklung des geltenden Rechts in Aussicht genommen worden. Inzwischen hat das Oberverwaltungsgericht Gelegenheit gehabt, sich mit dieser Angelegenheit zu befassen; es hat sich in einem Erkenntnis vom 16. Mai d. J. über das gegenwärtig geltende Recht ausgesprochen. Die Auffassung des Oberverwaltungsgerichts über den herrschenden Rechtszustand dect sich im wesentlichen mit dem bei der Verwaltung des gewerblichen Unterrichtswezens von dem Minister für Handel und Gewerbe bisher vertretenen Standpunkt. Nach diesem unterliegt es übrigens auch keinem Zweifel — was das Oberverwaltungsgericht unentschieden läßt —, daß den auf dem Boden des preußischen Schulrechts errichteten öffentlichen Unterrichtsanstalten ebenso wie die Fortbildungsschulen auch die von Gemeinden errichteten gewerblichen Fachschulen, insbesondere sofern sie staatlich unterfützt werden, angehören. Da es im Interesse ebenso sehr der Lehrerschaft als der Gemeinden und der staatlichen Verwaltung liegt, daß auf diesem Gebiete nach einheitlichen Grundsätzen verfahren wird, hat der Minister die Regierungspräsidenten ersucht, dafür Sorge zu tragen, daß bis zu etwaiger anderweiter gesetzlicher Regelung die nach vorstehenden Ausführungen und den Darlegungen des Oberverwaltungsgerichts zurzeit maßgebenden Grundzüge bei der Ausübung der staatlichen Aufsicht zur Anwendung gelangen.

Geschlossen bleiben unsere Geschätsräume Feiertagshalber **Sonnabend, den 23. und Sonntag den 24. d. M. Brummer & Benjamin, Halle S.** Gr. Ulrichstr. 22/23.

*** Fischzucht.** Im Hinblick auf die auch in der letzten Sitzung des königlichen Staatsministeriums erörterte Möglichkeit, daß zur Wüderung einer etwaigen Fischzucht, zu der es kommen könnte, wenn es nicht gelingt, den Viehstand der deutschen Landwirtschaft über die schwere Zeit der Futtermittelnot hinwegzubringen, die Erzeugnisse der deutschen Fischzucht als Ersatzmittel für den Fleischgenuss härter als bisher herangezogen werden müssen, ist es von allgemeinem Interesse, zu erfahren, daß die Eisenbahndirektion Hannover auf Anregung von Seiten der beteiligten Mevder- und Fischhändlerkreise sich entschlossen hat, neue, wesentliche Verbesserungen im Fischtransport nach dem Binnenlande einzuführen. Für die Folge werden bei allen neuen zweifelhafte Güterwagen für schnellfahrende Züge (sog. „N“-Wagen) die Wände und Decken außen mit weisser Farbe und innen verputzweise mit sodafestesten Farben getrichen werden. Die Böden dieser Wagen werden mit kleinen Abflüßöffnungen für das Schmelzwasser versehen. In gleicher Weise sollen auch 1000 vorhandene neuere zweifelhafte „N“-Wagen hergerichtet und mit Lüftungseinrichtungen versehen werden. Die so hergerichteten Wagen bieten einen wirksamen Schutz gegen die für Fischzucht besonders unzulässige Einwirkung der Sonnenbestrahlung, auch können sie einer gründlicheren Reinigung als bisher unterworfen werden. Zunächst kommen diese Fischtransportwagen für die Eisenbahndirektionsbezirke Altona und Hannover in Frage.

*** Die Einquartierung** vom 40. Feld-Inf.-Regt. aus Burg ist bereits gestern abend hier eingetroffen; es handelt sich um eine Batterie, die heute Ruhetag hat.

*** Seine gegen Köhner.** Anlässlich der Beratungen über die Turnhallen-Vorlage im Sommer d. J. brachte das „Kreisblatt“ einige Artikel, in denen weder dem Redakteurs des hiesigen „Correspondenz“, noch dieses Blattes selbst auch nur mit einer Etelbe Erwähnung getan war. Der „Corresp.“ griff auf diese Artikel hin den Redakteur des „Kreisbl.“ persönlich an und sagte u. a.: „Bedenke liebe Schriftleitung, man soll nicht gegen die Regierung, die die Turnhalle wünscht, schreiben, denn weß Brot ist es, daß Vieh ich sing.“ Nachdem das „Kreisbl.“ diese anonyme Denunziation, als verfaulde das „Kreisbl.“ seine Gefinnung für Geld, zurückgewiesen hatte, strengte Redakteur seine noch gegen Redakteur Köhner Verleumdungsklage an, die heute hier vor dem Schöffengericht zur Verhandlung kam. Beide Parteien waren erschienen, Seine war durch Herrn R.-M. Dr. Gumb, Köhner durch Herrn R.-M. Scholz vertreten. Dr. Gumb beantragte eine höhere Geldstrafe. Nach längerer Verhandlung und Beratung des Gerichts wurde Köhner wegen öffentlicher Verleumdung Heine's zu einjähriger Haft Geldstrafe festgesetzt (Ausführlicher Bericht folgt).

Provinz und Umgegend.

*** Scheuditz, 20. Sept.** Die Kartoffeldiebstähle mehren sich in erschreckender Weise. In den Nächten der letzten Wochen ist es schon mehrfach gelungen, Diebe auf frischer Tat zu ertappen, ein Diebstahl in Wehlfur sehr jedoch allem die Krone auf. Hier lagen in der Nacht zum Sonntag mindestens sechs Personen dem Kartoffeldiebstahl ob und wühlten einen ziemlich großen Haufen an Mühlweg vollständig um. Als der Furchwächter erschien, waren die Diebe dem Wächter die gefüllten Säcke vor die Füße, jedoch er stolpern mußte, wodurch die Flucht der Diebe begünstigt wurde. Es ist jedoch gelungen, zwei der Männer zu erkennen. Sie wohnen in Scheuditz.

*** Scheuditz, 20. Sept.** Am Forste des Ritterguts Alt-Scherbig wurden am Sonntag nachmittag zwei Männer angetroffen, die der Jagd oblagen. Einer der Wilderer hatte ein Leßchin, der andere machte den Zutreiber. Es soll ein Reh angehauen worden sein. Dem Schützen wurde das Leßchin abgenommen und die Namen der Beiden festgestellt. Es sind Einwohner aus Papitz und Modelwitz. Anklage wegen Wildbejagung wird erhoben werden.

*** Lützen, 20. Sept.** Das im Besitze des Gastwirts Karl Kirich in Lützen befindliche Restaurant „Goldne Kugel“ mit Fremdenherberge ging durch Kauf in die Hände des Gastwirts Hermann Köhler aus Weissenborn (S.-M.) über. — Gastwirt Wilhelm Fleischer in Großgörschen verkaufte seinen Gasthof an den Baunternehmer Friedrich Alwin Knöding aus Neudiederitzsch. — Auch der Jägerische Gasthof in Schladebach wechselte seinen Besitzer. Der Gasthof ging in den Besitz des Landwirts Otto Wölgling aus Bennsdorf bei Körsbisdorf über.

*** Lützen, 18. Sept.** Die Schießpaffäre, welche sich gestern hier zwischen einem Liebespaar abspielte, hielt sich weit harmloser heraus als das erste Gerücht lautete. Zwar sind drei Schuß ge-

fallen; doch sind nach dem ärztlichen Befunde und Projektile in den Verletzungen am Hinterrumpf, Schläfenbein und an der Stirn nicht vorhanden; es scheint demnach, daß die Wunden durch die Papier- bzw. Pappdeckel der Patronen und durch den Druck der Pulvergase hervorgerufen worden sind; jedenfalls ist der ganze Vorfall bios inszeniert gewesen, um den Eltern einen Schreck einzujagen. Dem Vernehmen nach hat sowohl das Mädchen als auch der junge Mann die Waffe selbst gegen sich gerichtet. Bei normalem Heilungsprozess vermögen die Verletzungen schon nach einigen Tagen ihren Arbeitsverhältnissen wieder nachzugehen.

*** Großkorbetha, 19. Sept.** Infolge Beschlusses der hiesigen Gemeindevertretung hat auf den Feldfluren des Kirchspiels Großkorbetha (wogu Griebendorf gehört) eine Waffenvereinfachung der Feldmäuse und Hamster stattgefunden. Das Auslegen des Giftes — 24 Ztr. präparierter Weizen, welcher von dem Kammerjäger Georg Högel in Martrantsdorf bezogen worden war — wurde von ca. 150 Personen vorgenommen, welche pro Stunde 25 Kfg. aus der Gemeindefasse erhielten. Das angeordnete, allerdings mit bedeutenden Geldkosten verbundene Radikalmittel hat auch seine vorerhoffte Wirkung nicht verfehlt, denn unzählige dieser schädlichen Mager wurden bald darauf tot aufgefunden. — Auch in Kleinorbetha hat man mit gutem Erfolge die diesjährige Hamster- und Mäuseplage bekämpft, doch sind dort Phosphorsäure und Mäuseplage bekämpft.

*** Naumburg, 20. Sept.** Hier erlosch sich ein angehener Kaufmann in einer Drohse. Zuor hatte er persönlich auf der Expedition des Naumburger Kreisblattes seine Todesanzeige aufgegeben.

*** Erfurt, 20. Sept.** In der Metallindustrie ist eine Einigung erzielt worden. Morgen wird die Arbeit wieder aufgenommen.

*** Altenroda, 19. Sept.** Heute früh sind hier 4 zum Teil gefüllte Scheunen und mehrere Hintergebäude ein Raub der Flammen geworden. 17 Stück Schweine haben dabei den Tod gefunden. Man glaubt, daß eine Fährlosigkeit die Ursache des Brandes gewesen ist. Die abgebrannten Gebäude gehörten den Landwirten Cashe, Seidler, Weinmann und Holbe. Man schätzt den Schaden auf zirka 50 000 Mark. Das Militär leistete bei der Löscharbeit strotze Hilfe.

*** Queblitzburg, 18. Sept.** Vor einigen Tagen wurde der Kutscher Kulemann hier, als er den Hund seines Dienstherrn reinigte, von dem Tier in die Hand gebissen. Anfänglich legte er der Wunde wenig Bedeutung bei, bald trat aber eine derartige Schwellung des Armes ein, daß s. ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Die ärztliche Hilfe kam jedoch zu spät, schon am nächsten Abend erfolgte der Tod.

*** Sondershausen i. Thür., 19. Sept.** Am Eisenbahnzuge kurz vor Erfurt erlosch sich gestern ein 19jähriger Eisenarbeiter von hier. Der Beweggrund hierzu ist unbekannt. Am gleichen Tage wurde ein 15jähr. Burche aus Stockhausen im hiesigen Schloßpark erschossen aufgefunden. Dieser hatte seinen am Freitag erhaltenen Lohn verjubelt und nun aus Furcht vor der eckerlichen Nüchternung zum Revolver gegriffen.

*** Jena, 19. Sept.** Einer Erfindung erlag hier der Unterfeldwander Porz. Der junge Mann hatte die Angewohnheit, sich in seinem Zimmer einzusperren und zu arbeiten. Am Tage des Unglücks fiel es auf, daß er sich ungewöhnlich lange in seinem Zimmer aufhielt und nicht zur Schule ging. Als man nun nach vergeblichem Klopfen die Tür gewaltsam öffnete, fand man ihn leblos am Boden liegen. Der sofort herbeigerufene Arzt konnte nur den Tod feststellen. Der Vermite ist plötzlich von einem Unwohlsein befallen worden. Er hat sich übergeben müssen, wobei ihm etwas in die Luftströme gekommen ist, was den Tod herbeigeführt hat. Der junge Mann ist der Sohn des erst kürzlich verstorbenen Reichsgerichtsrates Porzig.

Gerichtszettlung.

*** Kiel, 20. Sept.** Der Oberleutnant z. S. Wilsdorf wurde heute vom Kriegsgericht wegen Verletzung militärischer Bestimmungen, Unzufriedenheit und Betrugens zu 1 1/2 Jahren Gefängnis und Dienstentlassung verurteilt.

Vermischtes.

*** Kassel, 18. Sept.** Das Mitglied der königl. Hofküche, die Schauspielerin Fräulein Hffland hat sich heute vormittag kurz nach 11 Uhr in der Karlaube eine schwere Schußwunde in die linke Brustseite unter dem Herzen beigebracht. In schwer verletztem Zustande wurde die junge Dame von vorbeigehenden Passanten aufgefunden. Ihr Zustand gilt als sehr ernst. Aus aufgefundenem Briefe geht hervor, daß der Beweggrund zu der Tat Liebeskummer ist. Fräulein Hffland stammt aus Homburg.

*** Candau, 18. Sept.** Gestrichlet ist der feierliche Direktor der hiesigen höheren Töchterchule, Müller-Palstele, ein in den 50er Jahren

stehender, verheirateter Mann, infolge eines gegen ihn anhängigen Strafverfahrens wegen Bereuhens gegen § 175 des Str.-G.-B. Vor einigen Tagen schon wurde er seines Amtes entsetzt; trotzdem betrieb man ihn auf freiem Fuß.

*** Bielefeld, 19. Sept.** Kurz nach Anknuff aus Bielefeld wurde hier in einem Hotel der bayerische Graf Maximilian Montgelas verhaftet. Die Festnahme erfolgte auf Anzeige des Grafen Stanislaus Clotar aus Bielefeld, der dem Grafen Montgelas, ihm durch falsches Spiel 40 000 Kronen abgenommen zu haben. Man bringt die Angelegenheit mit der Wolff-Metternichoffäre in Zusammenhang.

*** Bonn, 20. Sept.** Der Bonner Privatgelehrte Dr. Großer erlosch sich in Mainz, nachdem hier vor einigen Tagen seine verstorbenen Gattin im Krematorium verbrannt worden ist. Seine letzte Wille in Wehlem und sein nach Millionen zählendes Vermögen erbt sein Bruder, Oswald.

*** London, 20. Sept.** Der Riesendampfer „Olympic“ von der White-Star-Linie wurde heute nachmittag kurz nach seiner Ausfahrt aus Southampton, um nach Cherbourg und New York zu gehen, von dem englischen Kreuzer „Hawke“ gerammt und um ein Haar mit seinen dreitausend Personen an Bord in den Grund gebohrt. Der Zusammenstoß fand bei einem Um 1 Uhr nachmittags bei hellem Tageslicht statt. Es fiel ein feiner Regen, aber die Aussicht war nach dem Bericht von Augenzeugen vollkommen klar. Der „Hawke“ konnte die „Olympic“ führen in derselben Richtung, und das sehr schnell dampfende Kriegsschiff schoß an der Seite des „Olympic“ vorbei. Richtig machte es aus einem bisher unangeführten Grunde eine Wendung und feuerte direkt in die Feuerbohrer des „Olympic“ hinein. Der donnerartige Knack wurde weithin über die Insel Wight vernommen. Zahlreiche Passagiere befanden sich an Deck des „Olympic“ und beobachteten den Unfall mit begreiflicher Aufregung, doch fand keine Panik statt. Der „Olympic“ erhielt gewaltige Lecks über und unter der Wasserlinie, zirka 20 Fuß vom hinteren Ende. Er wurde dem Grafen herbeigeführt, um geflochten, doch führten enorme Wassermengen in das Riesenohiff, das sich merklich auf die Seite legte. Auch der „Hawke“ war am Bug schwer beschädigt und led, hielt sich jedoch mit Hilfe von Kollisionsmatten über Wasser und konnte unter eigenem Dampf nach Portsmouth gelangen. Zuerst glaubte man, daß der „Olympic“ aus Her gelahren werden müsse, um ihn zu retten, doch gelang es seinen mächtigen Pumpen, ihn schwimmend zu erhalten, so daß er von schleunigst herbeigekommenen Schleppdampfern nach dem Hafen zurückgeschleppt werden konnte.

*** Wien, 21. Sept.** Der 27 Jahre alte Hilfsarbeiter Kober geriet dieser Tage in einen Streit mit seiner Geliebten. Geborn erschoß er während der Abwesenheit seiner Geliebten seine beiden Kinder im Alter von vier und fünf Jahren mit einem Revolver und stotete sich dann selbst.

Kleines Feuilleton.

*** Der Cöwe als — Nachtwächter.** Die Verwendung des Königs der Tiere als Wächter eines Grundstücks erscheint gewiß erstaunlich, und doch kann man in der Umgebung von Rappitz in Südafrika auf dem Gute eines reichen Farmers weit Söhne der Wüste in Freiheit herumlaufen sehen, die jedem Fremdling den Eintritt verwehren, und wenn die Nacht herankommt, alle die Strolche und Diebe fernhalten. Bevor der Grundbesitzer sich diese beiden ungewöhnlichen Wächter aussuchte, hatte er eine beträchtliche Anzahl von Polizeihunden, die seinen Ernten und seinem Vieh Schutz gewähren sollten. Aber die Hunde wurden ihm als verfehlt. Da er nun mußte, mit welcher Sicherheit der König der Tiere jede verächtliche Speise vermeiden, so beschloß er, es mit ihm als Nachtwächter zu versuchen. Sein Experiment war von bestem Erfolge gekrönt. Die vergifteten Köder blieben von nun an unangerührt, und als sich das Gerücht verbreitete, welche kräftigen Schutz die umfriedeten Gehege des Grundbesitzers nun besaßen, wagte niemand mehr, wie vorher die Drahtzaune zu überklettern. Seitdem herrscht Frieden und Ruhe auf dem weiten Besitz. Mit uner-müdlicher Sorgfalt patrouillieren die beiden Löwen des Nachts alles ab, und sie sind außerdem freundliche gutartige Hausgenossen, die mit allen Bewohnern der Farm auf bestem Fuße stehen. Alltäglich empfangen sie ihre Wächler aus der Hand der jungen Tochter des Besitzers; jählich und behutsam nehmen sie die Nahrung aus den zarten Fingern entgegen (Ma na! D. Red.) mit ihrem gewaltigen Gebiß, das die Knochen eines unbereuerten Eindringlings erbarmungslos zermalmen würde.

Telegramme und letzte Nachrichten.

*** New-York, 20. Sept.** Das Bundesgesundheitsamt beschuldigt die Fleisch-Exportfirma Schwarz, Brothors u. Company in New-York, eteterende Zustände in ihrem Schlachthause gebudet zu haben. Zahlreiche nicht geschlachtete, sondern verwendete Pferde seien für den Export nach Holland verwendet und für den Konsum verarbeitet worden.

Aus dem Geschäfts-Verkehr.

Diese Störungen sind in den meisten Fällen Zeichen von Magen- und Leberleiden, wodurch das Blut mit Harn- und Gallenstoffen überfüllt ist.

Das beste Mittel um gute Verdauung und Leberfunktion herzustellen ist Dr. Wegener's Tee. Das beste **Sausmittel**, sehr einfach zuzubereiten und angenehm zu nehmen. Besteht aus eben Kräutern. Dr. Wegener's Tee kostet M. 1.50 das Paket, in Apotheken erhältlich; wo nicht dortgängig wende man sich an die **Ferromangamingesellschaft, Kronprinzenstraße 55, Frankfurt a. M.**

Bekanntmachung.

Auf Grund der landespolizeilichen Verordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Merseburg vom 2. März 1911, betreffend die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche im Regierungsbezirk Merseburg wird infolge des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche in Agendorf, Kreis Merseburg, folgendes angeordnet:

I. Es wird ein Sperbezirk gebildet aus den Gehöften No. 12—24 der Ortshaf Agendorf.

II. Ein Beobachtungsgebiet wird gebildet aus dem übrigen Teil der Ortshaf Agendorf, nebst sämtlichen Ortshaf einschließlich der Rittergüter des Amtsbezirks Frankleben.

III. Für den Sperbezirk und das Beobachtungsgebiet treten die in der vorstehend angeführten landespolizeilichen Verordnung unter I, II und III. angeführten Maßnahmen in Kraft.

Merseburg, den 21. September 1911
Der königliche Landrat.
Graß d. Gaußowille.

Die Pferdenufterung für die hiesige Stadt findet in diesem Jahre **Donstag, den 26. September d. Js. auf dem Rulandsplatz** hierelbst statt.

Die Pferdebesitzer hiesiger Stadt werden angemessen, ihre Pferde zu den unten festgesetzten Zeiten und auf dem bestimmten Plage rechtzeitig und vollständig vorzustellen.

Von der Vorführung sind ausgeschlossen:

- a. die unter 4 Jahre alten Pferde,
- b. die Fehltre,
- c. Stuten, die entweder hochtragend sind, d. h. deren Abfohlen innerhalb der nächsten 4 Wochen zu erwarten ist, oder die innerhalb der letzten 14 Tage abgefohlt haben,
- d. die Pferde, die auf beiden Augen blind sind,
- e. Vollblutstuten, die im Allgemeinen deutschen Gestützbuch oder den dazu gehörigen offiziellem, vom Unionklub geführten Listen eingetragen und von einem Vollblutheugelt laut Deutschen belegt worden sind auf Antrag des Besitzers,
- f. Pferde, die in Bergwerken dauernd unter Tag arbeiten,
- g. Pferde, welche wegen Gefankung nicht marschfähig sind oder wegen Anstehungsgefahr den Stall nicht verlassen dürfen,
- h. Pferde, welche bei einer früher in der betr. Ortshaf abgehaltenen Pferdenufterung für dauernd freigebrauchsfähig erklärt worden sind. Diese sind auch nicht in die neuen Vorführungslisten mit aufzunehmen,
- i. die Pferde unter 1.50 Meter Wandmaß.

Vorzugstellen sind:

am 26. September d. Js. Vormittags 6 1/2 Uhr auf dem Rulandsplatz die Pferde aus dem 1. und 2. Polizeirevier, insbesondere aus nachstehenden Straßen:

Breitstraße, Fischerstraße, a. d. Geißel, Kreuzstraße, Saalstraße, Schmale

straße, Vorwerk, Windberg, Monumentalstraße, Leunaquai, Voere Breitstraße, Naumburgerstraße, Mulandstraße, Seidenbeutel, große und kleine Sigiststraße, Sirtzig, Sand und Weissenfelsstraße,

am 26. September ds. Js. Vormittags 7 1/2 Uhr auf dem Rulandsplatz die Pferde aus dem 3. und 4. Polizeirevier, insbesondere aus nachstehenden Straßen:

Burgstraße, Gotthardstraße, Hirtenstraße, Markt, Johannisstraße, Preiherstraße, gr. Ritterstraße, Dammstraße, Galleische Straße und Lindenstraße,

am 26. September ds. Js. Vormittags 7 1/2 Uhr auf dem Rulandsplatz die Pferde aus dem 5. und 6. Polizeirevier, insbesondere aus nachstehenden Straßen:

Amnenstraße, Lobjauerstraße, Friedrichstraße, Langhüterstraße, roter Brückenrain, Reichstraße, v. d. Klauenthor, Mühlberg, Oberaltenburg, Unteraltenburg, Weinberg und Weiße Mauer

am 26. September ds. Js. Vormittags 8 Uhr auf dem Rulandsplatz Die Pferde aus dem 7. Polizeirevier, insbesondere aus nachstehenden Straßen:

Amthshäuser, Domstraße, Dompf, Kantstraße, Meuschauerstraße, Neumarkt, am Neumarktsthor und Oberburgstraße.

Von der Verpflichtung zur Vorführung der Pferde sind ferner befreit:

1. Die aktiven Offiziere,
2. Beamte im Reichs- oder Staatsdienst pp.
3. Die Posthalter pp.

Bei sämtlichen Pferden, welche bei der Mutterung 1910 als freigebrauchbar bezeichnet worden sind, sind die ausgefertigten Bestimmungen, sowie die laufenden No., welche in den nächsten Tagen den Pferdebesitzern zugestellt werden, an der linken Seite des Kopfes der Pfer-

de anzubringen. Bei den neu beschafften Pferden ist nur die laufende Nummer anzubringen.

Die Unterlassung, sowie die nicht pünktliche und ordnungsmäßige Vorführung der Pferde... ferner zu gewärtigen, daß eine zwangsweise Vorführung auf ihre Kosten vorgenommen wird.

Merseburg, den 18. September 1911. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In teilweiser Abänderung der Bekanntmachung vom 14. Juli ds. Jrs. Regierungs- Amtsblatt St. 29 Nr. 1024 wird der Aufgang der Jagd auf Fasanen, Gänse und Hennen auf **Donnerstag, den 21. September d. J.** festgesetzt.

Merseburg, den 17. September 1911. Namens des Bezirksanwaltes Der Vorliegende.

Bekanntmachung.

Die Abmeldung der in der Zeit vom 1. April 1911 bis 30. September 1911 eingegangenen oder abgeschafften Hunde hat nach § 4 der Hundesteuer-Ordnung vom 22. Dezember 1904 bis spätestens den 8. Oktober ds. Jrs. im Polizei-Bureau während der Dienststunden von 8-1 Uhr vormittags zu erfolgen.

Private Anzeigen.

Generalversammlung.

des Haus- und Grundbesitzervereins. Sonntag, d. 21. Sept. 8 1/2 Uhr im „Herzog Christian“. Tagesordnung: 1. Bericht über die Rentallverhandlungen in Chemnitz. 2. Stadtverordnetenwahlen. (1905 & 2. Verschiedenes. Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen besonders für die Hausbesitzer, ist es wünschenswert, daß sämtliche Mitglieder erscheinen.

H. Schnee Nachf.

Erstklassiges Spezialgeschäft für Stumpfwaren und Tricotagen Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.

Kupfer-Vitriol

zum Weizenfäulen kaufen Sie gut und billig in der **Neumarkt-Drogerie, Herrmann Weniger.**

Todesanzeige.

Heute Morgen verstarb nach langem Leiden meine liebe Schwester, unsere gute Tante und Schwägerin **verw. Frau Marie Heydenreich, geb. Schwennicke**

im 70. Lebensjahre. Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 23. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr von der Kapelle des Altenburger Friedhofes aus statt. Merseburg, den 20. September 1911.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen E. Schwennicke. Freundlichst zugedachte Kranzspenden bitte in der Wohnung Domstrasse 1 III. abzugeben.

Statt besonderer Anzeige.

Gottes Güte schenkte uns heute ein zweites gesundes Töchterchen. Merseburg, 20. Sept. 1911.

Pastor Wuttke u. Frau Marie geb. Renner.

Schwed. Preiselbeeren sind wieder eingetroffen bei **Emil Wolff, Rossmarkt.**

Frisch eingetroffen: **Presner junge Gänse, Fasanhähne und -Hennen, wilde Kaninchen** bei **Emil Wolff, Rossmarkt.**

50 Mk. Belohnung! In der Zeit vom 14. bis 20. September sind an zwei Stellen meine Kartoffelmieten, hinterm Schaffall liegend, erbrochen und ca. 4 Htr. Kartoffeln daraus entwendet worden. Ich sichere demjenigen 50 Mark Belohnung zu, welcher den, resp. die Täter so zur Anzeige bringt, daß deren gerichtliche Bestrafung erfolgt.

Kriegsdorf, den 20. Septbr. 1911. **Otto, Rittergutsbesitzer.**

STOLLWERCK

KAKAO

Stadttheater in Halle. Freitag, den 22. Septbr., abends 7 1/2 Uhr: **Das Rheingold.**

Holzkehleisen mit Metall-Überzug ca. 1000 verschiedene Profile vorrätig.
Zeitgemässe Laden-Einrichtungen Ladenschänke mit rahmenlosen Kristallglas-Schiebetüren, Ladentisch-Glasaufsätze, Ausstellungs-Schränke usw. usw. liefern in vorzüglicher Ausführung zu billigen Preisen ältesten, grössten und besteingetragenen Unternehmens dieser Art. Gegründet 1866.
ERNST ROCKHAUSEN SÖHNE, Waldheim Sa. 26.

Sonnabend und Sonntag geschlossen.
H. Zaitza, Neumarkt Nr. 18.

Kohlensaure Bäder mit neuem pat. Apparat hergestellt.
Sauerstoffbäder (Ozel) Neu eingeführt
Chiopinolschwefelbäder
Schmiedeberger Moorbäder, Russ.-ir.-röm. Bäder.
Gute Heilerfolge bei Rheuma, Gicht, Nerven, Herz und Aderkrankungen.
Fragen Sie Ihren Hausarzt.
Johannisbad, Merseburg. Johannisstr. 10. Tel. Nr. 245.

Am 22. September eröffne ich in Halle a. S. **Leipzigerstrasse 12, 1 Tr., ein Damenputz-Geschäft.**
Es wird nach wie vor mein eifrigstes Bestreben sein, die mich beachtenden Damen auf das reellste und preiswerteste mit nach vornehmstem Geschmack **Hüten** garnierten zu bedienen.
Stets großes Lager fertiger Hüte. — Modernisierungen und Umarbeitungen nach neuesten Modellen.
B. Pulvermacher, Halle a. S., Leipzigerstr. 12, 1 Tr. Damenputz.

Ein sehr großer Transport junger schwerer hochtragender und neumilchender Kühe ist wieder bei mir eingetroffen.
L. Nürnberger, Merseburg.
Die Merseburger Kochschule empfiehlt ihren **täglichen Mittagstisch zu 90 Pfg.** (im Abonnement 80 Pfg.) von 12 1/2 Uhr ab. Anmeldungen am Tage vorher erbeten, ebenso Bestellungen von Menagen u. einzelnen Schüsseln außer dem Hause.

Gitweisz=Phosphor-Zwiebade für Kranke und Kinder empfiehlt **Fr. Schöne, Weiße Mauer 11.**
Wanze Namen auch Vornamen werden zum zeichnen der Wäfige angefertigt.
H. Schnee Nachf. Halle a. S., Gr. Steinstr. 48.

Sonnabend und Sonntag geschlossen.
G. Hoffmann, Inhaber: **Bernhard Taitza.**

Wählen Sie unter diesen drei Marken; alle gleich vorzüglich:
Siegerin -Margarine, wie allerfeinste Molkereibutter in jeder Verwendungsart.
Mohra -Margarine, ein Landbutter -Ersatz ohne gleichen.
Palmato -feinste Pflanzenbutter-Margarine, einzig haltbare Nussbutter.
Alleinige Fabrikanten: **A. L. MOHR G. m. b. H., BAHRENFELD.**

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.